

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins
Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke
Band: 37 (1946)
Heft: 16

Rubrik: Vorlagen für die Generalversammlung des VSE

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke**Traktanden
der 55. (ordentl.) Generalversammlung des VSE****Samstag, den 14. September 1946, 10.30 Uhr****im städtischen Konzertsaal, Solothurn**

1. Wahl zweier Stimmenzähler.
2. Protokoll der 53. Generalversammlung vom 1. September 1945 in Zürich sowie der 54. (ausserordentlichen) Generalversammlung vom 13. Dezember 1945 in Bern ¹⁾).
3. Genehmigung des Berichtes des Vorstandes und der Einkaufsabteilung des VSE über das Geschäftsjahr 1945 ²⁾).
4. Abnahme der Verbandsrechnung über das Geschäftsjahr 1945 ²⁾ und Anträge des Vorstandes ²⁾).
5. Abnahme der Rechnung der Einkaufsabteilung über das Geschäftsjahr 1945 ²⁾ und Anträge des Vorstandes ²⁾).
6. Festsetzung der Jahresbeiträge der Mitglieder im Jahre 1947 ²⁾), gemäss Art. 7 der Statuten; Antrag des Vorstandes.
7. Voranschlag des VSE für das Jahr 1947 ²⁾; Antrag des Vorstandes.
8. Voranschlag der Einkaufsabteilung für das Jahr 1947 ²⁾; Antrag des Vorstandes.
9. Kenntnisnahme von Bericht und Rechnung der Gemeinsamen Geschäftsstelle des SEV und VSE über das Geschäftsjahr 1945 ²⁾), genehmigt von der Verwaltungskommission.
10. Kenntnisnahme vom Voranschlag der Gemeinsamen Geschäftsstelle des SEV und VSE für das Jahr 1947 ²⁾), genehmigt von der Verwaltungskommission.
11. Kenntnisnahme von Bericht und Rechnung des Schweizerischen Beleuchtungs-Komitees (SBK) über das Geschäftsjahr 1945 und vom Voranschlag für das Jahr 1946 ²⁾).
12. Statutarische Wahlen:
 - a) Wahl von 3 Mitgliedern des Vorstandes (die dreijährige Amtsperiode der Herren Hugentobler, Leuch und Pfister ist abgelaufen),
 - b) Wahl von 2 Rechnungsrevisoren und deren Suppleanten.
13. Wahl des Ortes für die nächstjährige ordentliche Generalversammlung.
14. Verschiedenes: Anträge von Mitgliedern.

Für den Vorstand des VSE**Der Präsident:**
*H. Frymann.***Der Sekretär:**
Dr. W. L. Froelich.

¹⁾ Siehe Bull. SEV 1945, Nr. 26, S. 909 bzw. 911.

²⁾ Alle Vorlagen sind in dieser Nummer veröffentlicht.

Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke

Bericht des Vorstandes an die Generalversammlung über das Geschäftsjahr 1945

Allgemeines

Das Berichtsjahr erhielt durch die an anderer Stelle bereits gewürdigte 50. Wiederkehr des Gründungstages unseres Verbandes (19. Mai 1895) ein besonderes äusseres Gepräge. Der Vorstand, der im Berichtsjahr 8 Sitzungen abhielt, bestand 1945 aus der statutarischen Höchstzahl von 11 Mitgliedern und setzte sich wie folgt zusammen:

Präsident: *R. A. Schmidt*, Direktor der S. A. l'Energie de l'Ouest-Suisse, Lausanne.

Uebrige Mitglieder:

V. Abrezol, Direktor der Cie Vaudoise des Forces Motrices des Lacs de Joux et de l'Orbe, Lausanne.

S. Bitterli, Direktor der Elektrizitätswerke Wynau, Langenthal.

Dr. iur. E. Fehr, Direktor der Nordostschweizerischen Kraftwerke A.-G., Zürich.

O. Hugentobler, Verwalter der Elektra Fraubrunnen, Jegenstorf.

F. Kähr, Direktor der Centralschweizerischen Kraftwerke, Luzern.

H. Leuch, Direktor des Elektrizitätswerkes der Stadt St. Gallen, St. Gallen.

G. Lorenz, Direktor der Rhätischen Werke für Elektrizität, Thuisis.

W. Pfister, Direktor der Gesellschaft des Aare- und Emmentkanals, Solothurn.

J. Pronier, Direktor du Service de l'Electricité de Genève, Genève.

E. Schaad, Direktor der Licht- und Wasserwerke Interlaken, Interlaken.

Auf Ende des Berichtsjahres trat Direktor *R. A. Schmidt* als Präsident des VSE zurück, der als solcher 15 Jahre lang dem Verbands in uneigennützigster Weise ganz hervorragende Dienste leistete und ihn, besonders auch in den 6 schweren Kriegsjahren mit den zahllosen schwierigen Aufgaben, vorbildlich leitete. Ebenfalls auf Ende des Berichtsjahres trat Direktor *G. Lorenz* gemäss den Satzungen nach 9jähriger Tätigkeit aus dem Vorstand aus; auch ihm gebührt für seine aufopfernde und hingebungsvolle Arbeit im Interesse des Verbandes der wärmste Dank.

An die Stelle der Ausscheidenden wählte die ausserordentliche Generalversammlung, die am 13. Dezember 1945 in Bern stattfand, *H. Frymann*, Direktor der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich, als neuen Präsidenten des VSE und *L. Mercanton*, Direktor der Société Romande d'Electricité, Clarens, als neues Vorstandsmitglied. Die gleiche Generalversammlung beschloss die Abänderung und Ergänzung der Art. 16 und 18 der Statuten. Danach kann der Vorstand aus seiner Mitte einen Vizepräsidenten bestellen, der mit dem Präsidenten und einem weiteren Mitglied des Vorstandes einen Ausschuss bildet. Ihm obliegt die Vorbereitung wichtiger Geschäfte und die Ueberprüfung der Redaktion von Eingaben und Berichten an die Behörden.

Zur Mitgliederbewegung ist mitzuteilen, dass im Laufe des Berichtsjahres 6 Unternehmungen unserm Verbands neu beitraten, so dass der gesamte Mitgliederbestand Ende 1945 336 Unternehmungen betrug.

Das Jahr 1945 brachte Europa und der Welt die Waffenruhe nach 6 langen Kriegsjahren. Durch die ihr unmittelbar vorangehende Endphase des Krieges verschlechterte sich unsere Versorgungslage auf allen Gebieten, so dass die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in unserm Lande ihren Höhepunkt erreichten. Die Kohleneinfuhr ging zu Beginn des 1. Quartals des Berichtsjahres katastrophal zurück, so dass man von einem völligen Zusammenbruch der Brennstoffeinfuhr sprechen kann. Für das ganze Jahr erreichte der Kohlenimport unseres Landes trotz einer gewissen Besserung der Einfuhrverhältnisse nach dem Waffenstillstand einen absoluten Tiefstand; die eingeführte Kohlenmenge betrug nicht einmal 7 % des Importes in einem normalen Vorkriegsjahr. Diese Umstände führten zu einer noch massiveren Drosselung der Kohlenzuteilungen an Industrie und Gewerbe, vom Hausbrand nicht zu reden, der bei den Zuteilungen von Importkohle überhaupt leer ausging. Ausserdem waren die Behörden gezwungen, anfangs Februar eine ausserordentliche Verschärfung der Gasrationierung vorzunehmen.

In Anbetracht des andauernd sehr guten Geschäftsganges in allen Wirtschaftszweigen wirkte sich diese Situation in einer erneut gesteigerten Anspannung auf dem Energiesektor aus und brachte den Elektrizitätswerken einen abermaligen Ansturm in der Energienachfrage, die ihnen grosse, dringende und schwer zu lösende Probleme stellte. Für die schweizerische Elektrizitätswirtschaft galt es, in der für unser Land und unsere Wirtschaft wohl kritischsten Periode der ganzen Kriegszeit nochmals die Probe zu bestehen und in äusserster Kraftanspannung wo immer möglich helfend einzugreifen. Unserer Verbandsleitung fiel die Rolle zu, mitzuwirken, die zahlreichen sich einstellenden Schwierigkeiten zu überwinden und, durch den Einsatz der Elektrizität am richtigen Orte und mit grösster Wirksamkeit, den höchstmöglichen Beitrag zur Behebung oder wenigstens Linderung der durch die Brennstoffknappheit geschaffenen Notlage zu leisten. Es galt, mit Umsicht und Tatkraft zu disponieren und für alle Eventualitäten vorzusorgen, lag doch die weitere Entwicklung, der unser Kontinent und unser Land zustrebte, in den ersten 4 Monaten des Berichtsjahres völlig im Dunkeln. Wohl trat im weiteren Verlaufe des Berichtsjahres eine gewisse allgemeine Entspannung der Lage ein, was aber für die Elektrizitätswirtschaft kein Nachlassen in der Verfolgung ihrer verantwortungsvollen Aufgaben be-

deuten konnte. Vielmehr waren die Elektrizitätswerke wie unser Verband weiter in ihrer Aufmerksamkeit durch die zahlreichen Massnahmen voll beansprucht, die in Anpassung an die ständig wechselnde Situation laufend zu treffen waren.

Die im letzten Bericht erwähnte sehr hohe Wasserführung unserer Flüsse im 4. Quartal 1944 hielt im ganzen 1. Quartal des Berichtsjahres an. Die Abflüsse im Winterhalbjahr 1944/45 waren aussergewöhnlich günstig. Sie überschritten das langjährige Mittel um über 50 % und waren mehr als doppelt so gross als die Abflussmenge im Winter 1943/44. So konnten, erstmals seit 1940/41, der normale Energiebedarf ohne Einschränkungen gedeckt, und zudem den Elektrokesseln erhebliche Energiemengen zugeführt werden. In der Sommerperiode des Berichtsjahres konnten die Elektrokessel voll beliefert werden und die Füllung der Speicherbecken entsprach im Herbst ihrem vollen Speichervolumen. Dagegen lagen die Abflüsse im 4. Quartal des Berichtsjahres unter dem langjährigen Mittel, so dass ab 5. November behördlicherseits Einschränkungen, allerdings nur leichter Natur, der öffentlichen Beleuchtung, der Raumheizung und der Warmwasserbereitung, verfügt werden mussten.

Das Eidg. Amt für Elektrizitätswirtschaft, das mit dem VSE die Statistik über die Energieproduktion und -verwendung fortführt und bearbeitet, hat die während des Krieges eingestellten statistischen Veröffentlichungen im Berichtsjahr erstmals seit 1938/1939 wieder durchgeführt. Wir beschränken uns an dieser Stelle auf die Erwähnung nur einiger Zahlen.

Die gesamte Energieerzeugung aller schweizerischen Werke betrug im hydrographischen Jahr 1944/1945 (einschliesslich 55 Millionen kWh Einfuhr) 9 655 Millionen kWh, gegenüber 8 583 Millionen kWh im Jahre 1943/44 und 7 176 Millionen kWh im letzten Vorkriegsjahr 1938/39. Die entsprechenden Produktionszahlen der Werke der allgemeinen Versorgung betragen 8 026 Millionen kWh im Jahre 1944/45 und 6 981 Millionen kWh bzw. 5 548 Millionen kWh in den Jahren 1943/44 bzw. 1938/39. Die gesamte Inlandabgabe erreichte 1944/45 8 694 Millionen kWh, gegenüber 7 337 Millionen kWh im Jahre 1943/44 und 5 549 Millionen kWh im Jahre 1938/39. Die Abgabe an Elektrokessel stieg hiebei im Jahre 1944/45 auf nicht weniger als 1 526 Millionen kWh nach 786 Millionen kWh im Jahre 1943/44 und 506 Millionen kWh im Jahre 1938/39. Die Rekordzahl für die Abgabe an die Elektrokessel im letzten hydrographischen Jahr ist in erster Linie auf die günstige Wasserführung im Winter zurückzuführen, indem die Mehrabgabe in diesem Halbjahr gegenüber dem Vorwinter um 510 Millionen kWh anstieg. Immerhin erreichte die Mehrabgabe an die Elektrokessel im Sommer 230 Millionen kWh. Allein durch die an die Industrie-Elektrokessel im letzten hydrographischen Jahr gelieferte Energiemenge sind gegen 250 000 t erstklassiger Kohle ersetzt worden, wobei erst noch in Anbetracht des niedrigen, weit unter der Äquivalenz liegenden Lieferpreises der Energie gegenüber einem forcierten Betrieb mit Kohle unter Zuzug von (in ausreichenden Mengen gar nicht erhältlich gewesenen) Ersatz-

brennstoffen, unserer Volkswirtschaft sehr grosse Geldersparnisse zugute kamen. Für die Entwicklung in den Kriegsjahren ist auch der Anstieg der gesamten Höchstbelastung der Werke der Allgemeinversorgung von 1 180 000 kW (Inlandabgabe) bzw. 1 260 000 kW (inklusive Export) im März 1945 gegen 610 000 kW bzw. 850 000 kW im März 1939 kennzeichnend.

Besonders bemerkenswert ist der für 1944/45 mit 5 804 Millionen kWh ausgewiesene Inlandverbrauch (ohne Elektrokessel), der aus den Werken der allgemeinen Versorgung gedeckt wurde. Er stellt den durch keine zwangsweisen Einschränkungen beeinflussten Bedarf an normaler Energie dar. Die Bedarfszunahme betrug hienach in den 6 Kriegsjahren 2 287 Millionen kWh mit einem Winteranteil von rund 1 220 Millionen kWh. Die jährliche Bedarfszunahme betrug im Durchschnitt der Kriegsjahre somit rund 380 Millionen kWh, nahezu das Doppelte derjenigen im Mittel der Zwischenkriegszeit. Die 220 Millionen kWh jährlicher Energieabsatzzunahme, die dem Kraftwerkbauprogramm SEV/VSE vom Jahre 1941 zugrunde gelegt wurden, sind damit in den Kriegsjahren ganz wesentlich überschritten worden.

Die für ein mittleres Jahr mögliche Produktionszunahme, die sich durch die Erstellung neuer Werke und die Erweiterung vorhandener Produktionsanlagen seit 1938/39 bis Ende des Berichtsjahres ergibt, entspricht nur knapp der Hälfte der oben erwähnten im gleichen Zeitraum eingetretenen Bedarfszunahme. Der Ausbau unserer Wasserkräfte ist somit der stark gestiegenen Zunahme des Bedarfes bei weitem nicht nachgekommen. Trotz der sehr günstigen Wasserführung unserer Flüsse im Jahre 1944/45 wäre die Deckung des erneut gestiegenen Bedarfs nicht möglich gewesen, wenn nicht zugleich bedeutende, früher exportierte Energiequoten zurückgenommen worden wären.

Nachdem bereits im Vorjahr die Energieausfuhr stark eingeschränkt worden war, erfolgte Ende Februar des Berichtsjahres die völlige Einstellung des Exportes nach Deutschland. Die verbleibende Ausfuhr nach andern Ländern wurde wiederum möglichst weitgehend in den Dienst unseres Aussenhandels gestellt. Sie blieb im 4. Quartal des Berichtsjahres im Interesse der Deckung des Inlandbedarfes auf nur wenige Prozente der gesamten Erzeugung beschränkt und wurde in Kompensation mit ausländischer Kohle durchgeführt. Der relativ erhebliche Energieexport vor dem Kriege ermöglichte in der Kriegszeit, durch die entsprechende Rücknahme von Exportquoten, für die Deckung des Inlandbedarfes rund 500 Millionen kWh jährlich heranzuziehen und damit das Missverhältnis zwischen Zunahme des Bedarfs und Steigerung der möglichen Produktion durch den weiteren Ausbau unserer Wasserkräfte wenigstens abzuschwächen. Es ist aber nicht zu verhindern, auch wenn in Zukunft der Energieexport weitgehend beschränkt wird, und weiterhin alle Anstrengungen zur äussersten Ausnützung der bestehenden Wasserkraftanlagen gemacht werden, dass bereits bei einer mittleren Wasserführung unserer Flüsse nach langjährigem Durchschnitt und erst

recht bei Trockenheit auf Jahre hinaus im Winter empfindliche Verbrauchseinschränkungen durchgeführt werden müssen.

Von den im letzten Bericht erwähnten im Vorjahr im Bau befindlich gewesenen Kraftwerken kamen im Berichtsjahr die Kraftwerke Rupperswil-Auenstein und Wolfenschiessen in Betrieb, während das Winterspeicherwerk Lucendro seine Produktion gegenüber dem ersten Teilbetrieb im Vorjahr bereits wesentlich erhöhen konnte. Zu den bereits zu Beginn des Berichtsjahres im Bau befindlichen Werken Rossens und Tiefencastel (Julia), trat die Inangriffnahme des Baues des Rhonekraftwerkes Lavey (Ville de Lausanne) und Plessur III (Stadt Chur) sowie der beiden Industriekraftwerke Obersaxen-Tavanasa und Rusein. Ausserdem waren eine Anzahl Umbauten vorhandener Kraftwerke im Berichtsjahr im Gange. Bei Fertigstellung all dieser Kraftwerke, die sich aber bis in die Jahre 1948/49 ausdehnen wird, werden alsdann in einem mittleren Jahr 800 Millionen kWh jährlich, wovon 300 Millionen kWh im Winter, zusätzlich verfügbar sein. Obwohl seit der zweiten Hälfte des Berichtsjahres die Einfuhr namentlich von flüssigen Brennstoffen wieder in Gang gekommen ist, und die Besserung seither anhält, erfolgte eine weitere intensive Zunahme des Energiebedarfs. Die Lage bleibt daher, ungeachtet der begonnenen Neubauten, im Hinblick auf die Bereitstellung der notwendigen Winterenergie, besorgniserregend, so lange nicht endlich mindestens eines der baureifen Grosskraftwerkprojekte in Angriff genommen und ausgeführt werden kann.

Leider waren der vom Konsortium Kraftwerke Hinterrhein gegen den ablehnenden Entscheid des Kleinen Rates des Kantons Graubünden eingereichte Rekurs und die zugleich beim Schweizerischen Bundesgericht eingereichte staatsrechtliche Beschwerde am Ende des Berichtsjahres noch nicht erledigt. Der Bundesrat hatte im Dezember 1944 eine Expertenkommission zur Ueberprüfung der Ergebnisse der Untersuchungen des Konsortiums über die Ausbaumöglichkeit der verschiedenen Werkkombinationen bezeichnet. Ende des Berichtsjahres wurden die vorläufigen Schlussfolgerungen aus den Arbeiten dieser Kommission bekannt. Sie stellte fest, dass von den geprüften bündnerischen Projekten das Hinterrheinprojekt des Konsortiums selbst als das rationellste und wirtschaftlichste ermittelt wurde. Anlässlich einer am 17. November des Berichtsjahres vom Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband gemeinsam mit dem SEV und unserm Verbands durchgeführten Veranstaltung orientierte Prof. Dr. Meyer-Peter weitere Fachkreise und die Öffentlichkeit in einem sehr interessanten Vortrag «Bau-technisches über die Urserenkraftwerke» über das grosszügige, mit aller Sorgfalt und Gründlichkeit ausgearbeitete Urseren-Speicherwerkprojekt.

Die Elektrizitätswerke und unser Verband betrachten es als ihre Pflicht gegenüber der Allgemeinheit, unermüdlich auf die grösste Dringlichkeit der endlichen Verwirklichung eines der baureifen grossen Winterspeicherwerkprojekte hinzuweisen, wie auch auf die schwerwiegenden, ja katastrophalen Folgen, die die weitere Hinauszögerung der Aus-

führung dieser Bauvorhaben für unser Land und unsere Wirtschaft haben muss. Die Elektrizitätswerke sind sich bewusst, dass es ebenfalls ihre Pflicht ist, mit allen Mitteln die Bereitstellung neuer Energiequellen durchzusetzen. Dass sie bereit sind, zu bauen, trotz den Risiken, die sie besonders auch im Hinblick auf die weiter fortschreitende Teuerung im Kraftwerkbau auf sich nehmen müssen, und unter Opfern und grossen Kosten alle Voraussetzungen geschaffen haben, um mit der Verwirklichung bestgeeigneter Werkprojekte sofort einsetzen zu können, ist bekannt. Allerdings könnten die Elektrizitätswerke es nicht verantworten, als unwirtschaftlich und unrationell erkannte Kraftwerkbauprojekte auszuführen. Die finanziellen Folgen eines unrationellen Kraftwerkbaues müssten schliesslich die Konsumenten und das ganze Land tragen. Die Werke vertrauen darauf, dass sie endlich die wirksame Unterstützung der Behörden zur Durchführung ihrer auch von einem grossen Teil der Öffentlichkeit als dringlich anerkannten Aufgaben finden. Es ist auch zu bedenken, dass wir heute, am Ende des zweiten Weltkrieges, vor einer durchaus andern Situation stehen als nach dem ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit. In den wirtschaftlichen Verhältnissen der Welt und besonders Europas sind sehr grosse Verschiebungen eingetreten, deren Konsequenzen nicht zu übersehen sind. Es muss aber als wahrscheinlich angenommen werden, dass den Rohenergievorräten eine grössere Bedeutung zukommt denn je, und die Ausbeutung der natürlichen Brennstoffvorräte nur bei einem erhöhten Kosteniveau möglich ist und dazu unter Umständen nicht jedem Land Brennstoffe in den gewünschten Mengen überhaupt zur Verfügung stehen werden. Für unser Land bedeutet dies, wenn wir unsere wirtschaftliche Bewegungsfreiheit behalten wollen, in uneingeschränkter Bereitschaft unsere eigenen natürlichen Kraftquellen, die Wasserkraft, bis an die äusserste Grenze des Tragbaren zu nutzen. Es ist auch anzunehmen, dass die im Berichtsjahr bekanntgewordene Beherrschung der Energiegewinnung aus dem Atomkern diese Situation wenigstens für eine nahe Zukunft, und solange als Ausgangsrohstoffe keine im Inland preiswürdig verfügbare Produkte dienen können, nicht ändern wird. Nach den heutigen Kenntnissen kommt die Atomenergie vorläufig nur für Wärmeerzeugung in Betracht, und die Produktion elektrischer Energie aus ihr muss in thermischen Kraftwerken erfolgen.

Die Anschlussstätigkeit war auch im Berichtsjahr aussergewöhnlich rege. Bei industriellen Neuanlagen und Erweiterungen bestehender Industrieanschlüsse handelte es sich wiederum mehrheitlich um thermische Anwendungen der Elektrizität. Zahlreiche Elektrokesselanlagen sind neu erstellt worden. Deren gesamter Anschlusswert überstieg am Ende des Berichtsjahres 710 000 kW.

Die Neuanschlussbewegung im Gewerbe und ganz besonders in den Haushaltungen nahm ein aussergewöhnliches Mass an. Den Elektrizitätswerken lag daran, der wegen der anhaltenden Brennstoffknappheit und der überaus scharfen Gasrationierung entstandenen Notlage grosser Bevölkerungskreise durch

die Förderung nicht nur von Neuanschlüssen elektrischer Küchen und vollelektrifizierter Haushaltungen, sondern auch der Verwendung einfacher elektrischer Einzelkochgeräte und sogar behelfsmässiger Kochgelegenheiten Rechnung zu tragen. Unser Verband empfahl durch Rundschreiben seinen Mitgliedern, die Verwendung von elektrischen Aushilfskochgeräten durch besondere Tarifierungen zu erleichtern, soweit die normalen Licht- und Haushalttarife nicht schon eine geeignete Lösung boten. Diese Massnahmen drängten sich im Interesse der Bevölkerung wegen der Knappheit an Material und der Unmöglichkeit der genügend raschen Nachlieferung von Vollherden und der nötigen Installationen für deren Anschluss auf. Im gleichen Sinne bemühten sich die Elektrizitätswerke, die von behördlicher Seite angeregte und geförderte Forcierung der Fabrikation von 1200-W-Einplatten-Rechauds, die ohne weiteres ans Lichtnetz angeschlossen werden können, zu unterstützen, wenn sie auch aus ihrer Fachkenntnis und -erfahrung heraus schwere Bedenken gegen diese Aktion haben mussten. Die so entstandene sprunghafte Ausdehnung der Vollelektrifizierung der Haushaltungen und zusätzlich der Anschluss einer vielerorts sehr grossen Zahl Einzelkochgeräte hat den Elektrizitätswerken, insbesondere jenen mit an sich schon dichten Abbonnentennetzen, sehr schwierige Betriebsprobleme gebracht. Erfreulicherweise haben die Werke die ihnen so gestellten aussergewöhnlichen Ansprüche in bezug auf Belastung und Energieversorgung erfüllt.

Diese nicht im Interesse der Elektrizitätswerke liegende stürmische Entwicklung bedeutete für sie nicht nur eine Fülle von Schwierigkeiten, sondern auch vielfach hohe zusätzliche Kostenaufwendungen oder sogar ausgesprochene finanzielle Verluste. Mögen wenigstens die von den Elektrizitätswerken der Bevölkerung geleisteten uneigennützigen Dienste in einer breiten Öffentlichkeit anerkannt werden.

Die Entwicklung der elektrischen Küche und Warmwasserbereitung in den Haushaltungen im Berichtsjahr lässt sich durch folgende Zahlen kennzeichnen: Die Zahl der angeschlossenen Kochherde mit 2 oder mehr Platten erreichte Ende 1945 rund 250 000 und die der Heisswasserspeicher 260 000 mit Gesamtanschlusswerten von 1 400 000 und 410 000 kW. Grossküchenanlagen wurden im Berichtsjahr mit einer Leistung von rund 19 000 kW angeschlossen, so dass der Gesamtanschlusswert solcher Anlagen auf 134 000 kW anstieg.

Durch die stürmische Anschlusstätigkeit und die oben zahlenmässig gekennzeichnete Energieverbrauchs Zunahme in den letzten Jahren wurde die vorsorglich in den beiden vergangenen Jahrzehnten von den meisten Elektrizitätswerken geschaffene bedeutende Kapazitätsreserve ihrer Netze fast völlig erschöpft. So stehen die Elektrizitätswerke vor der im Vergleich zu den notwendigen Kraftwerkneubauten in ihrem gesamten Umfang nicht minder wichtigen und bedeutsamen Aufgabe des weiteren Ausbaues ihrer Netze und Verteilanlagen. Leider konnten sie sich im Berichtsjahr diesen Ausbauarbeiten nur unter grossen Hemmnissen, infolge Ausfalls von Arbeitskraft durch Militärdienst und

Ueberlastung ihres Personals mit laufenden, durch die Kriegswirtschaft bedingten Aufgaben, und wegen der allgemeinen Materialknappheit, widmen. Schwere Sorgen bereitet den Werken die starke Ueberteuerung all dieser Bauten, die im Berichtsjahr im gesamten gesehen nicht nachgelassen hat.

Angesichts der in der öffentlichen Diskussion da und dort erörterten Frage der Energiepreisgestaltung mag der Hinweis nicht überflüssig erscheinen, dass, wie im letztjährigen Bericht auch schon angedeutet, die Notwendigkeit der Bereitstellung neuer Kraftquellen und des weiteren Ausbaues der Netze, beides dazu zu überhöhten Preisen, unweigerlich zu einer fortlaufenden Verteuerung der Produktion und zu steigenden Energieselbstkosten führt. Im gleichen Sinne wirken die Erhöhung der Betriebskosten in engerem Sinne infolge Verteuerung aller Verbrauchsmaterialien, die Erhöhung der Löhne sowie die gewaltig angestiegenen Steuerlasten. Es läge nicht im Interesse der Öffentlichkeit, wenn durch eine forcierte Tiefhaltung der Energieverkaufspreise die gesunde wirtschaftliche Lage der Elektrizitätswerke in Frage gestellt würde. Damit soll nicht gesagt werden, dass die Elektrizitätswerke, die ihrer Struktur und Tätigkeit nach dazu in der Lage sind, nicht auch weiterhin alles tun wollen und werden, um die Früchte eines rationellen Betriebes und auch die durch technische Fortschritte und die zunehmende bessere Ausnützung unserer Wasserkräfte erzielbaren Vorteile ihren Konsumenten zugute kommen zu lassen. Dass die Elektrizitätswerke schon immer sparsam gewirtschaftet haben, gerade um ihren Abnehmern mit möglichst niedrigen Tarifen zu dienen, geht aus der Tatsache hervor, dass der mittlere Verkaufspreis der Energie im ganzen Entwicklungsverlauf unserer Elektrizitätswirtschaft dauernd und stetig zurückgegangen ist. Es muss auch beachtet werden, dass wir heute im Durchschnitt aller schweizerischen Kraftwerke zu einer Ausnutzung der disponiblen hydraulischen Energie von über 95 % gelangt sind, so dass eine Verbesserung der Rentabilität von dieser Seite aus nicht mehr möglich ist.

Ueber diese Tatsachen darf die an verschiedenen Orten für gewisse Positionen zugestandene Herabsetzung der Energieverkaufspreise nicht hinwegtäuschen und zu falschen Verallgemeinerungen führen. Die Verhältnisse der Energieproduktion und -verteilung sind, bedingt durch Unterschiede in der natürlichen Struktur unseres Landes und die Verschiedenartigkeit der Absatzgebiete, von Ort zu Ort sehr verschieden.

Unsere Verbandsleitung hat sich im Berichtsjahr mit allen aktuellen Problemen, die die Elektrizitätswerke, wie dargelegt, beschäftigten, aber auch mit vielen grundlegenden Fragen, welche für das weitere Gedeihen unserer Elektrizitätswirtschaft entscheidend sind, befasst. Dabei hielt sie die Fühlung mit den Behörden und mit verwandten Verbänden aufrecht. So hat sie die Lage eingehend geprüft, die durch die plötzlich von den Behörden angeordnete Verschärfung der Gasrationierung im Februar des Berichtsjahres eintrat, und die sich aus ihr ergebenden zahlreichen Aspekte im Einvernehmen mit der

Kommission des VSE für Energietarife und auch mit den zuständigen Stellen des KIAA in Betracht gezogen. Von den von unserm Verband in dieser Angelegenheit schliesslich getroffenen Massnahmen war bereits die Rede. Schon seit dem ersten Weltkrieg wies unser Verband wiederholt auf die Zweckmässigkeit, ja Notwendigkeit einer umfangreichen Elektrifizierung von Industrie, Gewerbe und Haushalt hin. Die Elektrizitätswerke haben keine Anstrengungen und Opfer gescheut, um dieses Ziel zu erreichen (Elektrokessel auf Kosten der Werke usw.). Hätten die Konsumenten und Behörden diesen Anregungen die verdiente Beachtung geschenkt, so wäre ein systematischer Ausbau aller Anlagen möglich gewesen, und die im Berichtsjahr eingetretene «Gaskalamität» hätte vermieden oder wenigstens gemildert werden können.

In diesem Zusammenhang ist auf das von Nationalrat Trüb in der Sommersession 1944 eingereichte und Ende des gleichen Jahres im Nationalrat begründete Postulat für die Schaffung einer eidgenössischen Stelle für allgemeine Energiewirtschaft (einschliesslich Brennstoffe) hinzuweisen. Es wurde im März des Berichtsjahres von Bundesrat Celio beantwortet, und in der Folge von den eidgenössischen Räten abgelehnt. In einem zweiten Postulat forderte Nationalrat Trüb alsdann vom Bundesrat besondere Massnahmen zur Steigerung der Produktion elektrischer Energie aus den einheimischen Wasserkraften und Förderung der Elektrifizierung des Haushaltes. Dieses Postulat wurde im Dezember des Berichtsjahres begründet und von Bundesrat Stampfli entgegengenommen (Bull. SEV 1945, S. 683). Zum Postulat Klöti-Weck, mit welchem sich unsere Verbandsleitung seinerzeit eingehend befasst hatte, erschien am 24. September 1945 ein Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Ausnützung der Wasserkraften und eine Botschaft zum Entwurf eines Bundesgesetzes über die Teilrevision des Bundesgesetzes über die Nutzbarmachung der Wasserkraften. Der Bundesrat betont in diesem Bericht die Notwendigkeit einer aktiveren Elektrizitätswirtschaftspolitik und begründet eingehend die Dringlichkeit des Ausbaues unserer Wasserkraften, insbesondere von Winterspeicherwerken. Es wäre vorzuziehen gewesen, wenn diese Revisionsvorlage schon früher, etwa nachdem sich die Fachverbände 1943/44 bei unserer obersten Landesbehörde für die Unterstützung der baldigen Konzessionserteilung für die grossen Winterspeicherwerke eingesetzt hatten, erfolgt wäre.

Unser Verband reichte gemeinsam mit dem SEV und dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband am 5. Dezember des Berichtsjahres dem Bundesrat eine Eingabe ein, in der bedauert wird, dass die Verbände weder bei der Vorberatung der Wirtschaftsgesetzgebung, noch des Berichtes zum Postulat über die Ausnützung der Wasserkraften und der Botschaft über die Teilrevision des WRG zugezogen worden sind. In einer zweiten Eingabe wiesen dieselben Verbände darauf hin, dass sie sämtliche Elektrizitätsunternehmen der Schweiz umfassen und ein Kapital von mehr als 2,5 Milliarden Franken darstellen, weshalb sie erwar-

ten dürfen, als selbständige Spitzenverbände betrachtet und bei der Vorbereitung von Erlassen eidgenössischer Behörden beigezogen zu werden. Unser Verband hielt es für zweckmässig, zu einzelnen Punkten des bundesrätlichen Revisionsentwurfes seine Stellungnahme in einer Eingabe an die parlamentarischen Kommissionen bekanntzugeben. Die parlamentarischen Beratungen über die Revisionsvorlage werden noch lange Zeit beanspruchen, so dass es zu begrüessen ist, dass vom Bundesrat selbst die Notwendigkeit betont wurde, die hängigen Konzessionsfragen, unabhängig von der erwähnten Vorlage, nach der heutigen Rechtslage beförderlichst zu entscheiden.

Weiter richtete unser Verband zusammen mit dem SEV und dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband — veranlasst durch vorgekommene Einsprachen des Eidgenössischen Oberbauinspektorates anlässlich der von Mitgliedwerken dieser Amtsstelle zur Genehmigung eingereichten Staumauerprojekte — eine Eingabe an den Bundesrat über die Gestaltung der Staumauern für Speicherwerke. Darin wurde die Erwartung ausgesprochen, dass der Bau von Talsperren durch behördliche Vorschriften und die Auflage ausserordentlicher Massnahmen nicht erschwert werde. In einem Bundesratsbeschluss vom 29. Juni des Berichtsjahres wurde das Inkraftbleiben der im Bundesratsbeschluss vom 7. September 1943 verfügten Massnahmen zum Schutze der schweizerischen Stauanlagen gegen militärische Einwirkungen bestätigt. Das Eidgenössische Militärdepartement wurde aber zugleich ermächtigt, in der Anwendung dieses Beschlusses den in Frage stehenden Elektrizitätswerken, denen durch diesen Bundesratsbeschluss erhebliche Auflagen zugemutet worden waren, nun gewisse Milderungen zuzubilligen. Der Vorstand hat sich wiederholt mit diesen Fragen und namentlich auch mit ihrer grundsätzlichen Seite befasst und mit dem Eidgenössischen Militärdepartement in dieser Angelegenheit verkehrt.

Zu der in unserm letzten Bericht erwähnten, zusammen mit dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband dem Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartement eingereichten Eingabe das hydrographische Jahrbuch betreffend, hat das Departement im Berichtsjahr ausführlich geantwortet. Die beiden Verbände ihrerseits richteten nach Prüfung dieser Antwort erneut eine Eingabe an das Eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement, in welcher die Auffassung vertreten wird, der hydrographische Dienst sei die Hauptaufgabe des Eidgenössischen Amtes für Wasserwirtschaft.

Die genannten Verbände machten in einer weiteren Eingabe an dasselbe Departement dieses darauf aufmerksam, dass die vom Eidgenössischen Amt für Wasserwirtschaft für den Dezember des Berichtsjahres beabsichtigte Publikation über 40 aktuelle Kraftwerkbauprojekte im damaligen Zeitpunkt in das bestehende Kraftwerkbauprogramm nur Verwirrung hineinbringen und zu unsachlichen Auseinandersetzungen Anlass geben könnte.

Im Berichtsjahr traf auch die Antwort des gleichen Departements zu unserer vorjährigen Eingabe

betreffend Entwurf des Bundesgesetzes über die Luftfahrt ein. Unser Vorstand hat sich mit dieser und der am 23. März des Berichtsjahres erschienenen Botschaft des Bundesrates zu diesem Entwurf befasst und erneut in einer Eingabe die Auffassungen unseres Verbandes dargelegt, insbesondere was die Kostentragungsfrage bei Massnahmen zur Beseitigung oder Anpassung von als Flughindernis wirkenden Anlagen betrifft.

Der Vorstand befasste sich ferner mit dem Kreisschreiben des Starkstrominspektorates vom 31. Dezember 1944, durch welches u. a. den Elektrizitätswerken eine Erweiterung ihrer Kontrollaufgaben auferlegt werden sollte. Es gelang, das ursprünglich auf den 1. April des Berichtsjahres festgesetzte Inkrafttreten der in diesem Kreisschreiben niedergelegten neuen Bestimmungen zu verschieben, damit die Elektrizitätswerke, deren Personal durch die besonderen Verhältnisse infolge des Krieges stark überbeansprucht ist, genügend Zeit für die Durchführung der notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen gewinnen. Die Angelegenheit, für deren Weiterbehandlung eine gemischte Kommission SEV/VSE eingesetzt wurde, konnte im Berichtsjahr noch nicht erledigt werden. Der Vorstand VSE beauftragte zusammen mit dem SEV diese gemischte Kommission, sich auch mit dem im Vorjahr vom Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartement herausgegebenen Entwurf zur Abänderung und Ergänzung der Art. 120 bis 123 der Starkstromverordnung zu befassen. Auch diese Arbeiten sind im Berichtsjahr noch nicht beendet worden.

Die Verbandsleitung befasste sich, in Fühlungnahme mit der Kommission des VSE für Personalfragen, mit dem vorliegenden Entwurf zum gewerblichen Arbeitsgesetz und zur Frage einer allfälligen Revision des Fabrikgesetzes. Unser Verband bekundete zuhanden des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins seine Stellungnahme in dieser Angelegenheit. Hier ist zu erwähnen, dass im Berichtsjahr überhaupt grundsätzliche Personalfragen, so im Zusammenhang mit der Regelung der Teuerungszulagen, wiederholt in die Beratungen unserer Verbandsleitung einbezogen wurden.

Die Beziehungen unseres Verbandes zum Schweizerischen Handels- und Industrie-Verein, dem er als Sektion angehört, waren im Berichtsjahr Gegenstand einer Besprechung, die zwischen einer Delegation des Vorstandes und dem Direktorium des Vorortes stattfand, bei welcher Gelegenheit auch die Frage einer angemessenen Vertretung des VSE in der Schweizerischen Handelskammer erörtert wurde.

Unser Verband hat ein besonderes Interesse an allen Bestrebungen, die, auch auf weite Sicht, die möglichst verbreitete und rationelle Verwendung der Elektrizität auf allen Gebieten zum Ziele haben. Er bekundete dies u. a. dadurch, dass er die auf Initiative der «Elektrowirtschaft» gebildete Arbeitsgruppe Elektrizität/Hotelerneuerung unterstützte und einen besonderen Delegierten (Dir. E. Frei, Davos) in diese Arbeitsgruppe bezeichnete. Im Berichtsjahr ist unser Verband der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung beigetreten. In deren Spezialkommission für Wasser und Energie, deren Tätigkeit

das Arbeitsgebiet der Elektrizitätswirtschaft und der Wasserkraftnutzung besonders beschlägt, ist der VSE durch ein Mitglied des Vorstandes (Dir. S. Bitterli) vertreten.

Auch im Berichtsjahr stellten sich zahlreiche Energiepreisfragen von allgemeiner Bedeutung, so im Zusammenhang mit Energielieferungen an Grossabonnenten und mit der Bedienung von Elektrokesseln. Im Vordergrund standen dabei von der Preiskontrolle aufgeworfene Probleme, die in ihrer Wirkung für die Mehrzahl unserer Mitglieder und sogar für unsere gesamte Wirtschaft von weittragender Art waren. Unser Vorstand nahm Anlass, sich mit dieser Materie in Anbetracht ihrer Wichtigkeit zu mehreren Malen zu befassen, wobei teilweise langwierige Untersuchungen und Verhandlungen unserer Organe nötig wurden. In mehreren Fällen fanden zudem spezielle Konferenzen mit den Behörden statt. Bei der schliesslichen erfolgreichen Lösung all dieser Aufgaben wirkten unsere Vertreter in der Delegation bei der Eidg. Preiskontrollstelle und besonders diejenigen in ihrem Arbeitsausschuss massgebend mit. Unserer Landwirtschaft liessen die Elektrizitätswerke durch Vorzugspreise und spezielle Tarifabmachungen jede ihnen mögliche Unterstützung zuteil werden. Sie haben die seinerzeit für die elektrische Gastrocknung als Einführungspreise zugestandenen Ansätze, die weit unter den Energieselbstkosten liegen, auch für das Berichtsjahr nochmals bestätigt, im Sinne eines ausgesprochenen Entgegenkommens an unsere Landwirte und in Erwägung der besonderen Bedeutung der inländischen Kraftfuttererzeugung.

Da die Versorgungslage unseres Landes mit den nötigen Rohstoffen und Materialien sich seit 1940 zusehends verschlechterte, nahm, wie in den letzten Jahresberichten zu lesen war, auch die Tätigkeit unseres Verbandes zur Behebung all der sich einstellenden Schwierigkeiten einen immer grösseren Umfang an. Den Bemühungen und der Mitwirkung unserer Verbandsorgane bei den kriegswirtschaftlichen Instanzen gelang es, wenigstens den dringendsten Begehren unserer Mitglieder um Zuteilung des benötigten Materials zu entsprechen. In der ersten Hälfte des Berichtsjahres erreichte, wie schon erörtert, unsere Mangellage fast in allen Positionen ihren Höhepunkt, während zugleich an die Elektrizitätswerke die grössten Ansprüche gestellt wurden. Besonders schlimm war zu Beginn des Berichtsjahres die infolge Ausbleibens der Bauxit-Importe eintretende Verknappung des Aluminiums, das nun als Ersatz für das ebenfalls fehlende Kupfer plötzlich auch ausfiel. Dies traf die Elektrizitätswerke um so härter, als sie von ihren vor dem Krieg vorsorglich angelegten Kupferbeständen auf Ansuchen der Sektion Metalle 1942 einen namhaften Teil im Interesse der Landesverteidigung freiwillig ablieferten und so grösstenteils kein Material für ihre dringenden Leitungs- und Netzbauten mehr besaßen. Dank der Aktivität unserer Verbandsleitung und der wertvollen Unterstützung des KIAA und seiner Sektionen konnte dieser Engpass, wie noch verschiedene andere, schliesslich überwunden werden. Es gelang noch mitten in der Kriegszeit, zwar zu erhöhten Preisen, ein

Quantum Kupfer zu beschaffen, das den Elektrizitätswerken in Anbetracht ihrer dringlichen landeswichtigen Aufgaben unter bestimmten Bedingungen zur Verfügung gestellt wurde. Nicht minder prekär war die Versorgungslage gerade in der kritischsten Zeit auf dem Gebiete der Isolieröle, und es bedurfte zäher Bemühungen, um hier ohne allzu einschneidende Massnahmen die notwendige Bedarfslenkung durchzuführen. In bezug auf die Eisenversorgung, wo das Durchhalten im erreichten Mass nur durch die, teilweise unter grossen Opfern der Elektrizitätswerke, durchgeführten Energielieferungen für die Schmelzöfen und die Erzverhüttung überhaupt ermöglicht wurde, ist im Berichtsjahr die Nutzseisenaktion sowie die Durchführung der Eisenabgabe bei den Elektrizitätswerken zu erwähnen.

Als im weiteren Verlauf des Berichtsjahres sich die ersten Anzeichen bemerkbar machten, aus dem Ausland dringend benötigte Materialien wieder einführen zu können, war unserer Verband eifrig bemüht, hier mitzuwirken und keine Gelegenheit zur Aufnahme entsprechender Verbindungen zu verpassen. Wir verweisen diesbezüglich auf den Bericht der Einkaufsabteilung.

Angesichts der nun eintretenden Entspannung in der Versorgungslage einiger besonders wichtiger Rohstoffe und Materialien konnten eine Reihe von kriegswirtschaftlichen Erlassen gelockert oder aufgehoben werden. Wir erwähnen lediglich die Lockerungen, die noch im Berichtsjahre in der Bewirtschaftung der Buntmetalle, der isolierten Leiter und gewisser Positionen im Eisensektor sowie in demjenigen der Isolieröle vorgenommen worden sind. Die von unserm Verband mit den kriegswirtschaftlichen Behörden durch die ganze Kriegszeit unterhaltenen engeren Beziehungen erleichterten auf den einschlägigen Gebieten eine reibungslose Durchführung dieser Abbaumassnahmen. Wir wurden dabei in vielen Fällen frühzeitig zu Rate gezogen und durften übrigens bei dieser Gelegenheit von den zuständigen Dienststellen des KIAA und andern Behörden wiederholt den besondern Dank für die von unserm Verband der Kriegswirtschaft im Interesse des Landes geleisteten Dienste entgegennehmen.

Gegen Ende des Berichtsjahres nahm der Vorstand zum Entwurf des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) für die revidierten Reglemente über die Lehrlingsausbildung und die Mindestanforderungen der Lehrabschlussprüfungen im Elektro-Installationsgewerbe Stellung.

Sekretariat

Neben den üblichen administrativen Arbeiten war das Sekretariat wiederum mit der Erledigung zahlreicher Aufgaben, die in unmittelbarem oder weiteren Zusammenhang mit der Kriegswirtschaft und der Beratung und Unterstützung der Mitglieder in solchen Fragen standen, sehr stark beansprucht. Hinzu kam die persönliche Mitwirkung des Sekretariatspersonals in den verschiedenen behördlichen Organen der Kriegswirtschaft, so des Sekretärs in der Experten-Kommission bei der Sektion Metalle und im Arbeitsausschuss bei der Eidg. Preiskontrollstelle. Das Sekretariat besorgte auch weiter die Be-

wirtschaftung verschiedener Verbrauchsmaterialien, für welche unser Verband Kontingentsträger ist. Zwar trat im Herbst in dieser Hinsicht eine gewisse Entlastung ein. So konnte z. B. auf 1. Oktober die Kommission bei der Sektion Metalle, die sich mit der Begutachtung von Kupfer- und Aluminiumzuteilungen für Freileitungen und Kabel befasste, ihre Tätigkeit einstellen; einen Monat später diejenige, die die eingehenden Bewilligungsgesuche für die Zuteilung bewirtschafteter isolierter Leiter zu prüfen hatte. Dafür brachte die Ueberführung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft neue Aufgaben.

Unter den Arbeiten des Sekretariates nahmen diejenigen über Energietarife einen sehr breiten Raum ein. So hat das Sekretariat eine Reihe von Berichten im Zusammenhang mit den Studien der Kommission für Energietarife und ihrer Unterkommissionen und Arbeitsgruppen bearbeitet und zum Teil sehr umfangreiche Vorarbeiten verschiedenster Art für diese Kommissionen durchgeführt. Ferner hatte es zahlreiche Anfragen der Mitglieder über konkrete Tarif- und Energiepreisfragen zu behandeln und kleinere und grössere Arbeiten und Begutachtungen auf diesem Gebiete auszuführen. Schliesslich übernahm das Sekretariat in zahlreichen Fällen die Bearbeitung und Beratung von allgemeinen und Spezialtarifen, meist im Zusammenhang mit Tarifrevisionen. Teilweise in Verbindung mit Tarifstudien hat sich das Sekretariat im Berichtsjahr wieder intensiver mit Energieverbrauchsstatistiken befasst. Diese statistischen Arbeiten nehmen an Bedeutung in dem Masse zu, als sich die Frage der Einführung von Einheitstarifen bei immer mehr Werken praktisch stellt.

Auch im Berichtsjahr hatte das Sekretariat für die Verbandsmitglieder Versicherungsangelegenheiten zu erledigen und stand ihnen zu Auskünften auf diesem Gebiete wiederholt zur Verfügung. Dies betraf vorwiegend Fälle von Haftpflicht- und Unfall- sowie von Feuerversicherungen. Verschiedentlich war das Sekretariat in der Lage, u. a. bei der Behandlung von komplizierten Schadenfällen, im Sinne einer wirkungsvollen Unterstützung der Mitglieder zu intervenieren. Weiter hat das Sekretariat im Einvernehmen mit der Kommission für Versicherungsfragen Erhebungen sowie Untersuchungen über Maschinenversicherungen durchgeführt.

Aus der allgemeinen Lage im Berichtsjahr erklären sich die zahlreichen Anfragen und Aufgaben, die das Sekretariat für seine Mitglieder im Zusammenhang mit Personalfragen verschiedenster Art und solcher arbeitsrechtlicher Natur zu behandeln hatte. Nicht minder zahlreich waren die Anfragen auf juristischem Gebiet, die an das Sekretariat gerichtet wurden, wobei steuerrechtliche Fragen (Warenumsatzsteuer, kantonale und eidgenössische direkte Steuern und damit im Zusammenhang stehende Fragen der Abschreibungspraxis) im Vordergrund standen. Zu erwähnen sind ferner die vom Sekretariat behandelten Anfragen und deren gutachtliche Bearbeitung auf dem Gebiete des Wasserrechtsgesetzes und der Erteilung von Bewilligungen zur Ausführung von Hausinstallationen. Die Inanspruch-

nahme des Sekretariates zur Vertretung und als Beistand von Mitgliedwerken vor Behörden in streitigen und nichtstreitigen Fällen war erheblich.

Es ist erfreulich, dass das Sekretariat in all diesen Fragen immer mehr konsultiert wird, wofür es seine Erfahrungen und Unterlagen jederzeit gerne zur Verfügung stellt.

Vom Mai des Berichtsjahres an stand Ingenieur Ch. Morel vom Starkstrom-Inspektorat, dank einer besondern Vereinbarung mit dessen Oberingenieur, unserm Sekretariat zur Verfügung. Herr Morel wurde auf Beginn des neuen Geschäftsjahres als Ingenieur unseres Sekretariates definitiv angestellt.

Kommissionen

Die Tätigkeit der Kommissionen und Delegationen des VSE war im Berichtsjahr sehr rege, wobei neben den Vollsitzungen wiederholt Besprechungen einzelner Kommissionsmitglieder stattfanden. Je nach den zu behandelnden Fragen wurden auch Vertreter von Mitgliedwerken, die besonders an der Sache interessiert waren, zugezogen. Wiederholt traten die Vorsitzenden und auch die Mitglieder von Kommissionen zur Erledigung bestimmter Geschäfte mit behördlichen Instanzen in Verbindung.

Die *Kommission für Versicherungsfragen* (Präsident Dir. E. Frei, Davos) hielt im Berichtsjahr zwar keine Sitzung ab; dagegen wurde der Kommissionspräsident zur Erledigung verschiedener laufender Geschäfte, unter Mitwirkung des Sekretariates, beansprucht. An einer von der SUVA einberufenen Konferenz war die Versicherungskommission durch eines ihrer Mitglieder vertreten.

Die *Kommission für Personalfragen* (Präsident Dir. F. Kähr, Luzern) trat im Berichtsjahr zweimal zusammen. Sie befasste sich zur Hauptsache mit der Frage der Anpassung der Teuerungszulagen für das aktive Personal der Elektrizitätswerke und die Rentenbezüger. Nach jeweiliger sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse stellte sie zuhanden des Vorstandes neue Richtlinien für die Teuerungszulagen 1945 und 1946 sowie für Ueberbrückungszulagen auf. Wir haben die Genugtuung, festzustellen, dass die von unserem Verband herausgegebenen Richtlinien von der Mehrzahl der Werke bei der Regelung der Lohnzulagen berücksichtigt wurden. Sie sind nicht nur von seiten der Arbeitgeber-, sondern auch von den Arbeitnehmerorganisationen anerkannt worden. Die Kommission befasste sich auch mit der Frage des Einkaufs von Teuerungszulagen in die Versicherungen, bzw. in die Pensionskasse Schweizerischer Elektrizitätswerke. Gegenstand der Beratungen der Kommission waren ferner die Revision des Dienstvertragsregulativs des VSE für Arbeiter und andere arbeitsrechtliche Fragen. Gleichzeitig nahm sie grundsätzlich Stellung zum gewerblichen Arbeitsgesetz sowie zur eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung. Die Arbeiten dieser Kommission haben durch die heutigen Zeitverhältnisse sehr an Bedeutung und Wichtigkeit gewonnen. Bei ihren Entschliessungen blieb sie in Fühlungnahme mit andern Arbeitgeber- und auch Arbeitnehmerorganisationen sowie mit den zuständigen Behörden.

Die *Kommission für Energietarife* (Präsident Dir. H. Niesz, Baden, bis Ende Juni, seither Dir. E. Frei, Davos) und die im Vorjahr von ihr gebildeten Unterkommissionen für das Studium von Einheitstarifen entfalteten im Berichtsjahr eine sehr lebhaft Tätigkeit. Die Tariffkommission selbst befasste sich zunächst eingehend mit der durch die verschärfte Gasrationierung im Februar des Berichtsjahres entstandenen Lage und den auf dem Tarifgebiet zu ergreifenden Massnahmen. In einer mit dem Vorstand gemeinsam abgehaltenen Sitzung wurden Empfehlungen an die Mitglieder ausgearbeitet, über die bereits berichtet wurde. Weiter befasste sich die Kommission mit besonders aktuellen Tarif- und Energiepreisfragen. Ferner nahm sie den ersten Bericht der Unterkommission 1, die sich mit den Verhältnissen in Ueberlandnetzen befasst, über die Frage der Parameterwahl bei Haushalteinheitstarifen entgegen und genehmigte ihn. Sie beauftragte das Sekretariat, den Bericht den Werken, die sich für denselben interessieren, zuzustellen, unter Beifügen einer erläuternden Mitteilung über das Problem der Einheitstarife im allgemeinen.

Die Kommission und ihr Präsident blieben bei der Behandlung besonders wichtiger Fragen in engem Kontakt mit dem Vorstand. Leider sah sich Direktor Niesz wegen Arbeitsüberhäufung genötigt, Ende Juni des Berichtsjahres das Präsidium niederzulegen. Auch an dieser Stelle sei Direktor Niesz der besondere Dank des Vorstandes für seine auch in dieser Eigenschaft dem VSE und den Elektrizitätswerken geleisteten hervorragenden und uneigennütigen Dienste ausgesprochen. Als neuen Präsidenten der Kommission wählte der Vorstand Ingenieur E. Frei, Direktor der Elektrizitätswerke Davos A.-G., der sich in verdankenswerter Weise zur Verfügung stellte und dieser Kommission seit 1923 als Mitglied angehört.

Aus der Tätigkeit der Unterkommission sei erwähnt, dass die Unterkommission 1 (Vorsitz Dir. Ch. Aeschmann, Olten) zunächst den Bericht über die Parameterwahl bereinigte. Ein zweiter, in Bearbeitung befindlicher Bericht enthält Empfehlungen über die Preisansätze, die Form des Einheitstarifes, die Berechnung der Tarifgrundlagen auf Grund statistischer Erhebungen und über die Einführung und Anwendung der Einheitstarife für Haushaltabnehmer. Zur Abklärung aller Fragen, die sich im Falle der Einführung von Einheitstarifen im Zusammenhang mit den Zählern und den Hausinstallationen stellen, bestellte diese Unterkommission eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den Herren Bernardsgrütter (BKW, Bern), Bussy (Joux et Orbe, Lausanne), Schaffner (BKW, Nidau) und von Allmen (EKZ). Diese Arbeitsgruppe hat unter Mitarbeit des Sekretariates zunächst ihre Aufgabe formuliert und auf Jahresende zwei detaillierte Berichte verfasst. Für das Studium der Einheitstarife für Landwirtschaft und Kleingewerbe setzte die Unterkommission eine zweite Arbeitsgruppe ein, der die Herren Blankart (CKW), Golay (Joux et Orbe), Spaar (Atel, Olten), von Gunten (BKW) und Wacker (SAK) angehören. Diese Gruppe begann ihre Arbeiten mit der Durchführung von Erhebun-

gen über die Verbrauchsverhältnisse in landwirtschaftlichen Betrieben. Die Auswertung der Ergebnisse sowie die Studien über das Kleingewerbe fallen nicht mehr ins Berichtsjahr.

Die Unterkommission 2 (Vorsitz Vizedirektor A. Rosenthaler, Basel) befasste sich mit der für städtische Werke besonders wichtigen Frage von Tarifmassnahmen bei Kleinkochgeräten. Durch Vizedirektor Roesgen und Ingenieur Dufour, Genf, liess sie sich über die Studien des Service de l'Electricité de Genève zur Einführung eines Einheitstarifes für Haushaltungen und damit im Zusammenhang stehenden praktischen Fragen orientieren. Weiter widmete sie sich dem Studium der Parameterwahl für Haushalteinheitstarife für städtische Verhältnisse und holte ein mathematisch-statistisches Gutachten (Prof. Gonseth, ETH Zürich) ein. Die Auswertung der gemachten Erhebungen in städtischen Haushaltungen erforderten bedeutend mehr Zeit als ursprünglich veranschlagt, so dass dieselben im Berichtsjahr noch nicht zu Ende geführt werden konnten.

An der ausserordentlichen Generalversammlung in Bern am 13. Dezember sprach Dir. Frei, als Präsident der Tarifkommission, einleitend über das Problem der Einheitstarife, worauf die Präsidenten der beiden Unterkommissionen über die Aufgabestellung und die durchgeführten Arbeiten berichteten (Bull. SEV 1946, Nr. 7, S. 165...175).

Im Berichtsjahr fanden 2 Sitzungen der Vollkommission, 2 Sitzungen der Unterkommission 1, 1 Sitzung der Unterkommission 2 und je 1 Sitzung der beiden Arbeitsgruppen statt.

Die *Kommission für Rechtsfragen* (Präsident Dir. Dr. J. Elser, St. Gallen) hielt im Berichtsjahr keine Sitzung ab. Geschäfte grundsätzlicher Art wurden vom Sekretariat im Einvernehmen mit dem Präsidenten und einzelnen Kommissionsmitgliedern erledigt.

Auch die *Kommission für Kriegsschutzfragen* (Präsident Dir. H. Leuch, St. Gallen) hielt im Berichtsjahr keine Sitzung ab. Auf Ende des Berichtsjahres erstattete der Präsident dem Vorstand den Schlussbericht über die Tätigkeit der Kommission während der Kriegsjahre, welcher vom Vorstand genehmigt und verdankt wurde. Offen gelassen wurden die Industrieluftschutz- und die Dispensationsfragen, welche vom Präsidenten noch weiter verfolgt werden.

Die *Aerztekommission zum Studium der Starkstromunfälle* (Präsident Dir. F. Ringwald, Luzern) hielt im Berichtsjahr eine Sitzung ab. Der Forschungsarzt, Dr. Fröhlicher, setzte seine Forschungsarbeiten, von denen im letztjährigen Bericht die Rede war, fort. Er hat sich in einem Bericht, veröffentlicht im Bull. SEV 1945, Nr. 11, S. 337...339, auf Grund seiner Forschungsarbeiten über die Aussichten für die Rettung von Elektroscheintoten geäußert.

Die *Delegation bei der Sektion für Elektrizität* beriet mit den zuständigen kriegswirtschaftlichen Behörden in 5 Sitzungen über den zweckmässigsten Einsatz der vorhandenen Energiedisponibilitäten,

besonders während der Mangelzeit. Wie schon erwähnt, ermöglichte die günstige Wasserführung der Flüsse im Winter 1944/45, zusammen mit der Rücknahme von Energieexportquoten, auf Einschränkungen gänzlich zu verzichten und sogar die Industrie-Elektrokessel weitgehend zu beliefern. Für den Winter 1945/46 wurden alle Massnahmen erörtert, die je nach der eintretenden Wasserführung der Flüsse zu ergreifen sind. Im 4. Quartal des Berichtsjahres mussten ab 5. November gewisse Einschränkungen in der öffentlichen Beleuchtung, der Raumheizung und der Warmwasserbereitung angeordnet werden. Die Delegation besprach auch die von der Sektion Elektrizität teilweise im Einvernehmen mit andern Sektionen und dem Sekretariat des VSE zu treffenden Anordnungen, im Hinblick auf die schwierige Versorgungslage in wichtigen Materialien und die andererseits dringliche Durchführung von Kraftwerk- und Leitungsbauten sowie von Netzweiterungen.

Die *Delegation für Verhandlungen mit dem VSEI* (Präsident Dir. H. Frymann, Luzern) hielt im Berichtsjahr keine Sitzung ab. Laufende Geschäfte wurden vom Sekretariat nach Rücksprache mit dem Präsidenten erledigt.

Die *Prüfungskommission für die Meisterprüfungen des VSEI und des VSE* (Obmann G. Heusser, Luzern) hat während des Jahres 1945 5 Meisterprüfungen mit insgesamt 128 Bewerbern durchgeführt. Von diesen Bewerbern waren 69 deutscher, 39 französischer und 20 italienischer Sprache. Das Diplom erhielten 85 Kandidaten. Damit stieg die Gesamtzahl der bis Ende des Berichtsjahres ausgestellten Meisterdiplome auf 630. Die Mehrzahl der Kandidaten unterzogen sich der Meisterprüfung in der Absicht, ihre Stellung zu verbessern; etwa ein Viertel legten sie zum Zwecke der Erwerbung der Bewilligung zur Ausführung von Hausinstallationen ab.

Der Vorstand spricht auch an dieser Stelle allen Mitgliedern der Kommissionen und namentlich auch den Präsidenten den besten Dank des VSE aus für die im Interesse unseres Verbandes auch im Berichtsjahr geleisteten Dienste. Da gerade die leitenden Organe aller Elektrizitätswerke ganz besonders im Berichtsjahr mit Arbeiten überlastet waren, ist diese uneigennützig Tätigkeit besonders zu schätzen.

Verwandte Organisationen

Der Geschäftsbericht der Pensionskasse Schweizerischer Elektrizitätswerke für das Geschäftsjahr 1944/45 erschien im Bull. SEV 1945, Nr. 21, S. 736 ff.

Die Lohnausgleichskasse für Wehrmänner der schweizerischen Elektrizitätswerke hat ihren Mitgliedern ihren Jahresbericht separat zugestellt. Es sind für das Jahr 1945 Fr. 1 931 215.50 Beiträge an die Lohnausgleichskassen ausbezahlt worden; an Lohnausfallentschädigungen hat sie Fr. 813 150.10 ausbezahlt.

An der Vereinsversammlung vom 29. Juni 1945 des Schweizerischen Nationalkomitees der Weltkraftkonferenz war unser Verband offiziell vertreten.

Veranstaltungen

Die ordentliche Generalversammlung fand am 1. September 1945 in Zürich statt. Sie wurde als mehrtägige Veranstaltung unter Teilnahme der Damen durchgeführt und stand ganz im Zeichen der Feier des 50jährigen Bestehens unseres Verbandes. Die Generalversammlung des VSE selbst war mit einem Festakt verbunden, an welchem der Präsident des VSE, Dir. R. A. Schmidt, Lausanne, in einer gehaltvollen Festrede die Entwicklung und Bedeutung des VSE schilderte und würdigte (veröffentlicht im Bull. SEV 1945, Nr. 26, S. 873). An dieser Jubiläumstagung, die unter dem Patronat von Bundesrat Dr. Celio, Chef des Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartementes, stand, konnte der VSE die Glückwünsche von Behörden und verwandten und befreundeten Organisationen des In- und Auslandes entgegennehmen. Als besondere Festgabe überreichte Prof. Joye, Präsident des SEV, mit welchem der VSE je und je durch so viele Bande der Freundschaft und gemeinsame Interessen verknüpft ist, die Jubiläumsnummer des Bulletin (Nr. 17 a) zusammen mit dem ersten Exemplar des Buches von Prof. Dr. W. Wyssling über «Die Entwicklung der Schweizerischen Elektrizitätswerke und ihrer Bestandteile in den ersten 50 Jahren». Ueber den grossartigen Verlauf der Tagung wurde eingehend im Bull. SEV 1945, Nr. 26, berichtet. Wir möchten auch an dieser Stelle den zahlreichen Gratulanten für ihre Glückwünsche, nicht minder aber allen, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben, insbesondere auch den in Zürich ansässigen Elektrizitätsunternehmungen (Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, Elektrizitätswerke des Kantons Zürich und Nordostschweizerische Kraftwerke) den allerwärmsten Dank aussprechen.

Am 13. Dezember des Berichtsjahres fand eine ausserordentliche Generalversammlung statt, die sich mit der Revision und Ergänzung der Art. 16 und 18 der Statuten und der Vornahme von Neuwahlen in den Vorstand befasste. Anschliessend nahm die Versammlung, wie schon berichtet, Referate des Präsidenten der Tarifkommission, Dir. E. Frei, Davos, und der Präsidenten der Unterkommissionen, Dir. Aeschmann und Vizedir. Rosenthaler, entgegen mit nachfolgender Diskussion. Bericht und Protokoll über die Generalversammlungen in Zürich und Bern sind im Bull. SEV 1945, Nr. 26, S. 909...912, enthalten.

Die Jubilarenfeier fand am 2. Juni 1945 in St. Gallen statt. 45 Veteranen mit 40 sowie 380 Jubilare mit 25 Dienstjahren in der gleichen Unternehmung empfangen die Glückwünsche des VSE und erhielten ein Andenken oder das Diplom ausgehändigt. Die wohlgelungene Veranstaltung erreichte mit 810 Teilnehmern den bisher grössten Umfang. Besonderer Dank sei dem an der Organisation mitbeteiligten Elektrizitätswerk der Stadt St. Gallen und den St. Gallisch - Appenzellischen Kraftwerken A.-G., St. Gallen, ausgesprochen. Ein ausführlicher Bericht ist im Bull. SEV 1945, Nr. 25, S. 867, zu finden.

Unsere Beziehungen zu den offiziellen Stellen, zu den eidgenössischen, zivilen und Militärbehörden waren rege und angenehm. Ueber wichtige Verhandlungen und Massnahmen wurden die Mitglieder laufend informiert.

Mit dem SEV und den andern befreundeten Verbänden, dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband, der «Elektrowirtschaft», der Ofel, dem Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen sowie der Zentrale für Lichtwirtschaft, unterhielten wir die denkbar besten Beziehungen. Den Einladungen zu Besprechungen dieser Organisationen, wie auch zu denjenigen des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins, des Schweizerischen Energie-Konsumenten-Verbandes, der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung und anderen, mit welchen wir ebenfalls in bestem Verhältnis stehen, leistete unser Verband nach Möglichkeit Folge und zog diese auch seinerseits zu solchen bei. Von diesen Veranstaltungen erwähnen wir die Jahresversammlung des Schweizerischen Energie-Konsumenten-Verbandes vom 20. März 1945, bei welchem Anlass das Thema der Energieübertragung durch Referenten aus unsern Mitgliedkreisen behandelt wurde, und eine Diskussionsversammlung der Spezialkommission «Wasser und Energie» der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung, an welcher u. a. Dir. H. Niesz über die Notwendigkeit der Beschaffung von Winterenergie referierte.

Rechnung 1945 und Bilanz auf den 31. Dezember 1945 sind nachstehend abgedruckt. Die Einnahmen betragen Fr. 222 841.93, die Ausgaben Fr. 222 747.95, so dass sich ein Einnahmenüberschuss von Fr. 93.98 ergibt.

Zürich, den 23. Juli 1946.

Für den Vorstand des VSE

Der Präsident:
H. Frymann.

Der Sekretär:
Dr. W. L. Froelich.

V S E

Betriebsrechnung über das Geschäftsjahr 1945 und Budget für 1947

	Pos.	Budget 1945 Fr.	Rechnung 1945 Fr.	Budget 1946 Fr.	Budget 1947 Fr.
<i>Einnahmen</i>					
Saldo-Vortrag	1		683.23		
Mitgliederbeiträge	1a	152 000	152 825.—	152 000	155 000
Zinsen	2	9 500	9 333.70	9 500	9 500
Beitrag der Einkaufsabteilung für allgemeine Zwecke	3	30 000	30 000.—	30 000	30 000
Entschädigung der Einkaufsabteilung für die Geschäftsführung	4	—	20 000.—	15 000	15 000
Andere Einnahmen	5	10 000	10 000.—	9 500	10 000
		201 500	222 841.93	216 000	219 500
<i>Ausgaben</i>					
Kosten des Sekretariates	6	79 000	92 633.60	87 000	90 000
Beitrag an die Gemeinsame Geschäftsstelle des SEV und VSE	7	68 500	67 244.60	70 750	72 500
Mitgliedschaftsbeiträge an andere Vereinigungen	8	8 000	7 520.—	7 500	7 500
Vertrag mit dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband	9	5 000	5 000.—	5 000	5 000
Beiträge an Propagandastellen	10	15 000	15 000.—	15 000	15 000
Diverse Beiträge	11	3 000	2 000.—	1 000	1 000
Steuern	12	2 000	5 658.75	2 000	2 000
Diverses und Unvorhergesehenes	13	21 000	{ 26 191.— }	27 750	26 500
Rückstellung für besondere Aufgaben des VSE	14		{ 1 500.— }		
Mehrbetrag der Einnahmen	15	—	93.98	—	—
		201 500	222 841.93	216 000	219 500

Bilanz auf 31. Dezember 1945

<i>Aktiven</i>	Fr.	<i>Passiven</i>	Fr.
Wertschriften	321 378.—	Kapital	180 000.—
Debitoren	2 252.80	Reservefonds	85 000.—
Bankguthaben		Rückstellung für besondere Aufgaben des VSE	28 710.78
a) Einlagehefte	17 827.70	Kreditoren	64 758.92
b) Kontokorrent	11 175.75	Saldo	93.98
Postcheck	5 772.44		
Kasse	156.99		
	358 563.68		358 563.68

Bericht der Einkaufsabteilung des VSE für das Jahr 1945

Die Tätigkeit der Einkaufsabteilung des VSE (EA) war im Berichtsjahr eine sehr rege und erfolgreiche. Die EA betrachtete es als wichtige Aufgabe, an der Beschaffung der für die Elektrizitätswerke unerlässlichen, besonders knappen Materialien mitzuwirken und alle Möglichkeiten auszuerschöpfen, die sich zeigten, dringend begehrtes Material hereinzubringen und gemeinsame Abschlüsse für die Mitglieder zu tätigen. Auf die Beschaffung eines grösseren Quantum Kupfer zur Deckung des allernötigsten Bedarfes im schwierigsten Augenblick unserer Versorgung wurde im Bericht des Vorstandes an die Generalversammlung (S. 482) hingewiesen. Weitere Kupferlieferungen konnten zu günstigen Bedingungen bei relativ kurzen Lieferfristen abgeschlossen werden, sobald sich die ersten Möglichkeiten direkter Bezüge aus Ueber-

see boten. Die Marktlage und die Entwicklung in den wichtigsten Positionen wurden dauernd verfolgt. Die Einkaufsabteilung intervenierte auch aktiv, indem sie in verschiedenen Fällen Aktionen im Ausland zur Beschaffung bestimmter Materialien veranlasste. Sie war auch, in Abweichung von ihrem eigentlichen Tätigkeitsbereich, bestrebt, von den Elektrizitätswerken nicht mehr benötigtes Material zu exportieren, in der Meinung, damit nicht nur ihren Mitgliedern, sondern auch ausländischen befreundeten Unternehmungen einen Dienst erweisen und so wertvolle frühere Beziehungen mit dem Ausland wieder anknüpfen zu können.

Die Beziehungen zu den Vertragsfirmen und anderen Lieferanten waren angenehm und korrekt. Es wurden im Hinblick auf die Erweiterung von Liefervereinbarungen Verhandlungen gepflogen, die

aber bis Ende des Berichtsjahres noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis geführt haben.

Das Betriebsergebnis im Berichtsjahr war gut. Der aus 3 Vorstandsmitgliedern bestehende Ausschuss, dem die allgemeine Aufsicht über die Geschäftsführung der Einkaufsabteilung obliegt, hielt 1945 mehrere Sitzungen ab.

Die Rechnung schliesst mit einem Mehrbetrag der Einnahmen von Fr. 23 482.06 ab.

Zürich, den 23. Juli 1946.

Für den Vorstand des VSE

Der Präsident:

H. Frymann.

Der Sekretär:

Dr. W. L. Froelich.

Einkaufsabteilung des VSE

Betriebsrechnung über das Geschäftsjahr 1945 und Budget für 1947

	Budget 1945 Fr.	Rechnung 1945 Fr.	Budget 1946 Fr.	Budget 1947 Fr.
Einnahmen				
Saldo-Vortrag	—	278.24	—	—
Einnahmen aus der Vermittlung von Elektromaterial	34 500	96 294.14	35 000	35 000
Zinsen	2 000	2 345.45	2 000	3 000
Entnahme aus dem Betriebsausgleichsfonds	—	—	14 500	13 000
	36 500	98 917.83	51 500	51 000
Ausgaben				
Entschädigung an das Sekretariat des VSE für die Geschäftsführung	—	20 000.—	15 000	15 000
Entschädigung an die Gemeinsame Geschäftsstelle des SEV und VSE	4 000	4 000.—	4 000	4 000
Prüfgebühren an die Materialprüfanstalt	1 000	—	1 000	500
Beitrag an VSE für allgemeine Zwecke	30 000	30 000.—	30 000	30 000
Steuern	1 000	1 237.20	1 000	500
Diverses und Unvorhergesehenes	500	2 198.57	500	1 000
Beitrag an den Personalfürsorgefonds	—	16 000.—	—	—
Beitrag an die Studien über Starkstromunfälle	—	2 000.—	—	—
Mehrbetrag der Einnahmen	—	23 482.06	—	—
	36 500	98 917.83	51 500	51 000

Bilanz auf 31. Dezember 1945

	Fr.		Fr.
Aktiven		Passiven	
Wertschriften	93 100.—	Betriebsausgleichsfonds	55 000.—
Einlageheft	4 333.20	Rückstellung	15 000.—
Bankguthaben	338 315.50	Kreditoren	785 643.61
Postcheckguthaben	11 077.22	Saldo	23 482.06
Kasse	34.65		
Debitoren	432 265.10		
	879 125.67		879 125.67

Anträge des Vorstandes des VSE an die Generalversammlung vom 14. September 1946 in Solothurn

Zu Trakt. 2: Protokolle der 53. Generalversammlung vom 1. Sept. 1945 in Zürich und der 54. (a.o.) Generalversammlung vom 13. Dez. 1945 in Bern

Diese Protokolle (Bull. SEV 1945, Nr. 26, S. 909 und 911) werden genehmigt.

Zu Trakt. 3: Berichte des Vorstandes und der Einkaufsabteilung des VSE über das Geschäftsjahr 1945

Der Bericht des Vorstandes (S. 482)¹⁾ und derjenige der Einkaufsabteilung (S. 492) werden genehmigt.

Zu Trakt. 4: Verbandsrechnung über das Geschäftsjahr 1945

a) Die Rechnung des Verbandes über das Geschäftsjahr 1945 (S. 492) und die Bilanz auf 31. Dezember 1945 (S. 492) werden genehmigt unter Entlastung des Vorstandes.

b) Der Vorstand beantragt, den Mehrbetrag der Einnahmen von Fr. 93.98 auf neue Rechnung vorzutragen.

Zu Trakt. 5: Rechnung der Einkaufsabteilung über das Geschäftsjahr 1945

a) Die Rechnung der Einkaufsabteilung über das Geschäftsjahr 1945 und die Bilanz per 31. Dezember 1945 (S. 493) werden genehmigt, unter Entlastung des Vorstandes.

b) Wir beantragen, den Mehrbetrag der Einnahmen wie folgt zu verwenden:

Fr.

20 000.— als Zuweisung an den Betriebsausgleichsfonds

3 482.06 als Vortrag auf neue Rechnung

23 482.06

Zu Trakt. 6: Mitgliedschaftsbeiträge im Jahre 1947

Für das Jahr 1947 werden die Mitgliedschaftsbeiträge wie folgt festgesetzt:

¹⁾ Die in Klammern gesetzten Seitenzahlen beziehen sich auf die vorliegende Nummer des Bull. SEV.

Investiertes Kapital					
von	0	bis	100 000.— Fr.	50.—	Beitrag
"	100 001.—	"	300 000.—	"	100.—
"	300 001.—	"	600 000.—	"	150.—
"	600 001.—	"	1 000 000.—	"	250.—
"	1 000 001.—	"	3 000 000.—	"	450.—
"	3 000 001.—	"	6 000 000.—	"	700.—
"	6 000 001.—	"	10 000 000.—	"	1000.—
"	10 000 001.—	"	30 000 000.—	"	1500.—
"	30 000 001.—	"	60 000 000.—	"	2400.—
"	60 000 001.—	und mehr	"	"	4000.—

Zu Trakt. 7: Voranschlag des VSE für das Jahr 1947

Der Voranschlag für 1947 (S. 492) wird genehmigt.

Zu Trakt. 8: Voranschlag der Einkaufsabteilung für das Jahr 1947

Der Voranschlag für das Jahr 1947 (S. 493) wird genehmigt.

Zu Trakt. 9: Bericht und Rechnung der Gemeinsamen Geschäftsstelle

Von Bericht und Rechnung der Gemeinsamen Geschäftsstelle über das Geschäftsjahr 1945 (S. 475 bzw. 478), genehmigt von der Verwaltungskommission, wird Kenntnis genommen.

Zu Trakt. 10: Voranschlag der Gemeinsamen Geschäftsstelle für das Jahr 1947

Vom Voranschlag der Gemeinsamen Geschäftsstelle für das Jahr 1947 (S. 478), genehmigt von der Verwaltungskommission, wird Kenntnis genommen.

Zu Trakt. 11: Bericht und Rechnung des Schweizerischen Beleuchtungs-Komitees

Von Bericht und Rechnung des SBK über das Geschäftsjahr 1945 und vom Voranschlag für 1946 (S. 480) wird Kenntnis genommen.

Zu Trakt. 12: Statutarische Wahlen

a) Die Herren Hugentobler und Leuch, deren 3jährige Amtsdauer abgelaufen ist, sind für eine nächste 3jährige Amtsdauer wiederwählbar und bereit, die Wahl anzunehmen. Der Vorstand schlägt der Generalversammlung vor, die Herren wiederzuwählen. An Stelle von Herrn Pfister, der leider eine Wiederwahl nicht annehmen kann, schlägt der Vorstand einstimmig der Generalversammlung vor, Herrn R. Gasser, Direktor der Licht- und Wasserwerke Chur, als Vorstandsmitglied zu wählen.

b) Wahl von 2 Rechnungsrevisoren und 2 Suppleanten
Die bisherigen Rechnungsrevisoren, Herren A. Meyer, Baden, und M. Vocat, Sierre, sowie der Suppleant W. Rickenbach, Poschiamo, sind bereit, eine Wiederwahl anzunehmen. Der Vorstand schlägt vor, diese Herren in ihrer Eigenschaft wiederzuwählen und ferner als 2. Suppleanten Herrn H. Jäcklin, Direktor des Elektrizitätswerkes der Stadt Bern, zu wählen.

Zu Trakt. 13: Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung

Der Vorstand erwartet gerne entsprechende Vorschläge.

Bericht und Antrag der Rechnungsrevisoren des VSE an die Generalversammlung 1946

In Ausübung des uns übertragenen Mandates haben wir heute die Betriebsrechnungen und Bilanzen des VSE und der Einkaufsabteilung sowie die Betriebsrechnung der Gemeinsamen Geschäftsstelle pro 1945 geprüft.

Wir haben die Übereinstimmung der uns vorgelegten Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen mit den Buchhaltungsbüchern festgestellt. Auch haben wir den Kassabestand auf den Revisionstag in Ordnung gefunden und das Vorhandensein der Wertschriften auf Grund der uns vorgelegten Depotscheine konstatiert.

Die Treuhandstelle hat wieder eine eingehende Prüfung der verschiedenen Rechnungen vorgenommen, deren Bericht wir eingesehen haben.

Auf Grund dieser Prüfungen beantragen wir, die Rechnungen und Bilanzen pro 1945 zu genehmigen und dem Vorstand und der Gemeinsamen Geschäftsstelle unter Verdankung Entlastung zu erteilen.

Zürich, den 30. Juli 1946.

Die Rechnungsrevisoren:
A. Meyer. M. Vocat.

Technische Mitteilungen — Communications de nature technique

Trockenkonservierung von Obst und Gemüse

664 8.047

Dem 5. Tätigkeitsbericht der Kommission für Trockenkonservierung des Eidg. Kriegsernährungsamtes für die Zeit vom 1. Januar 1945 bis 30. April 1946 entnehmen wir die folgenden Angaben:

Trotz der allgemeinen rückläufigen Entwicklung wurden nach wie vor alle technischen Neuerungen auf dem Gebiete der Trockenkonservierung verfolgt. So kann über ein neues amerikanisches Verfahren folgendes berichtet werden:

«Bei der Trocknung im Hochfrequenzfeld wird das Dörrgut infolge der sich einstellenden dielektrischen Verlustströme gleichmässig und rasch erhitzt. Die entstandene Heizleistung ist proportional dem Quadrat des Spannungsgradienten, sowie der Dielektrizitätskonstante und dem Verlustfaktor. Da nun das Wasser eine sehr hohe Dielektrizitätskonstante und beträchtliche Verluste aufweist, wird sich in allererster Linie der Wassergehalt des Dörrgutes erhitzen, und erst in zweiter Linie durch Konvektion das Dörrgut selber. Wir haben es hier mit einer Heizung zu tun, welche bei günstiger Konstruktion eine gleichmässige Erwärmung im ganzen Heizraum vom Augenblick des Einschaltens an gewährleistet. Infolgedessen wird die Behandlungszeit nochmals verkürzt, wodurch sich die Konvektions- und Abwärmeverluste wiederum vermindern. Man kann mit Hilfe der Hochfrequenzbehandlung praktisch die letzten Reste Wasser aus der Charge entfernen, ohne dass sich dabei eine unzulässige Erwärmung der Früchte usw. einstellen würde.

Soweit theoretische Erwägungen und praktische Versuche berücksichtigt werden, sollte keine Befürchtung wegen einer eventuellen Zerstörung der Nährstoffe bestehen. Für die Eiweiss- und ähnliche Moleküle bedeutet die Kurzwellenbehandlung im wesentlichen eine Umpolarisation, wobei sich ihre Struktur jedoch nicht zwangsläufig verändern dürfte. Die laufenden Kosten sind bei der dielektrischen Erhitzung gering, da ja nur die Verdampfungswärme des Wassers sowie die geringen Konvektions- und Abwärmeeinzelteile, sowie die sehr kleine Wärmeakkumulation der getrockneten Chargen

durch die dielektrische Energie aufgebraucht werden können. Behandlungszeit und Entfeuchtungsgrad werden ebenfalls in beträchtlichem Mass verbessert. Gegenüber diesen Vorteilen muss man aber die höheren Anschaffungskosten der Anlage erwähnen.»

Die Statistik über die im Jahre 1945 gedörrten Mengen Grüngutes gibt folgende Zahlen an:

Obst	11 402 t
Gemüse	5 247 t
Kartoffeln	13 587 t
Total	30 236 t

An der Produktion dieser Dörrwaren sind allein die 3 Kantone Zürich, Waadt und Aargau mit 58 % beteiligt.

In einem Schlusswort zum fünften und letzten Tätigkeitsbericht gibt die Kommission noch einen kurzen Überblick ihrer Leistungen während der Kriegsjahre. Es wird festgestellt, dass sich die organisatorischen Massnahmen bewährt haben. «Vor allem war es sicher richtig, durch die Schaffung von Gemeinschaftsdörrereien und den Ausbau der Kundendörrereien eine möglichst weitgehende Dezentralisation anzustreben. Dadurch konnten grössere Fehlinvestitionen verhütet werden, und es bestand auch weniger Gefahr, dass nach Kriegsschluss Verluste entstehen würden wegen Absatzschwierigkeiten, wie dies nach dem ersten Weltkrieg der Fall gewesen ist. Auch das Einspannen der Teigwarenfabriken für die Herstellung von Trockenkartoffeln zur Beimischung ins Brot ging in dieser Richtung.

Wenn die Leistungen der Trocknungsbetriebe mit rund 5000 Wagen Grüngewicht zusammen für die Jahre 1943, 1944 und 1945 (ohne Kartoffeln) im Vergleich zu andern Zahlen